

Die Abenteuer der
kleinen Giraffe

Zarafa



Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.edugroup.at

Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa

Frankreich/Belgien 2011

Regie: Rémi Bezançon, Jean-Christophe Lie

Drehbuch und Dialog: Rémi Bezançon, Alexander Abela

Länge: 78 Minuten

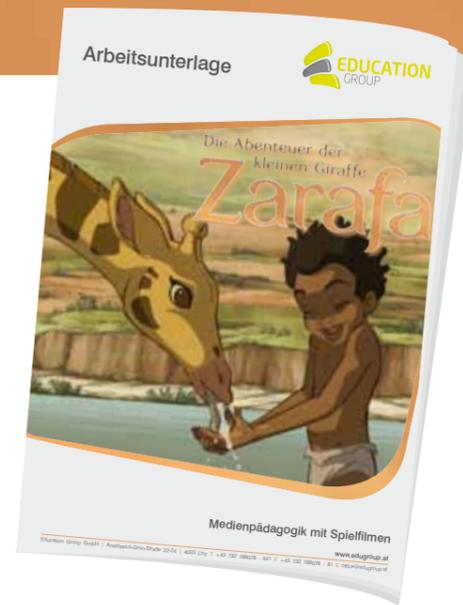
Genre: Animationsfilm

FBW: Prädikat besonders wertvoll

Altersempfehlung: ab 8 Jahren

Eignung: 2.-4. Schulstufe / 1. Schulstufe mit guter Vorbereitung

Unterrichtsfächer: Deutsch, Religion, Sachunterricht, Bildnerische Erziehung



Positivkennzeichnung

„Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa“ ist ein bilderreicher Animationsfilm, eine Geschichte voller Spannung und Abenteuer, die auf wahren Begebenheiten beruht:

Im Jahr 1827 sorgte die erste Giraffe im Zoo von Paris auch in Wirklichkeit für viel Wirbel und Begeisterung.

<http://www.thimfilm.at/die-abenteuer-der-kleinen-giraffe-zarafa-presse>

Filmfiguren



Maki



Hassan



Malaterre

Themen

Freundschaft
Tiere
Abenteuer
Afrika - Leben in der Wüste
Kolonialismus
Rassismus
Sklaverei

Kurzinhalt

In einem kleinen Dorf im Herzen Afrikas lauschen die Kinder gebannt den Geschichten eines alten, weisen Mannes. Er erzählt von den Abenteuern des Jungen Maki, der einst, auf der Flucht vor einem Sklavenhändler, Freundschaft mit der Baby-Giraffe Zarafa schloss. Doch Zarafa gerät in die Fänge von Hassan, einem Händler des ägyptischen Paschas, der sie dem König von Frankreich als Geschenk schicken will und sich im Gegenzug Hilfe gegen die einrückenden Türken erhofft. Während Zarafa spektakulär per Heißluftballon über das Mittelmeer und durch die Schneestürme der Alpen nach Paris verfrachtet wird, weicht Maki nicht von ihrer Seite. Er will sie in die Heimat zurückbringen, gegen alle Widerstände. Aber die Zeit vergeht; Zarafas Hals wird lang und länger. Schließlich muss Maki sich von ihr trennen und an die eigene Zukunft denken.

Hintergrund

Umsetzung

Der französische Animationsfilm nutzt die Möglichkeiten des Genres, um junge KinogängerInnen, angelehnt an eine wahre Geschichte, kindgerecht an die komplexen historischen Verbindungen zwischen Frankreich und dem afrikanischen Kontinent heranzuführen. Die Figuren Maki und Zarafa sind entsprechend dem Kindchenschema entworfen. Allein schon ihre Niedlichkeit weckt Sympathie und erleichtert die Identifikation mit ihren ohnehin ehrbaren Zielen: Freundschaft, Selbstbestimmung und Freiheit. Der zwiespältige Hassan und der grausame Sklaventreiber hingegen sind kantiger gezeichnet. Der ignorante französische König gleicht sogar einer spöttischen Karikatur. Diese Dualität zwischen Gut und Böse findet sich in den Schauplätzen des Films wieder. Die warmen Farben der ursprünglichen afrikanischen Landschaften stehen im Gegensatz zur abweisend grauen europäischen Großstadt.

http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1203092?_highlight=abente%FCr+zarafa+kleinen+giraffe+abenteuer+

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Visuell orientiert sich der Film an Klischees, doch die Erzählebene ist vielschichtig gestaltet. Maki und Zarafa erleben zwar ein spannendes, aber traumatisierendes Abenteuer. Wenn auch vom alten Mann behutsam für Kinder vorgetragen, Themen wie Ungerechtigkeit, Gewalt, Rassismus und Tod werden nicht ausgespart. Damit stellt der Film einen guten Ausgangspunkt dar, um sich kritisch mit den Phänomenen Menschen- und Tierhandel zu beschäftigen. Anhand von Figurenbeschreibungen, Inhaltsanalysen und Diskussionen der moralischen Botschaft des Films lässt sich das Bewusstsein für ethische Grundwerte, Menschenrechte und Tierschutz schärfen. Der Film bietet sich weiterhin an, um die Geschichte Afrikas und besonders die Ausbeutung des Kontinents durch koloniale Großmächte kennenzulernen. Makis und Zarafas Kino-Abenteuer endet mit einem Ausblick, der zudem zur kreativen Auseinandersetzung einlädt: Wie könnte die Zukunft ihrer Familien aussehen? Die Geschichte kann in eigenen Worten oder selbstgemalten Bildern weitergesponnen werden.



Inhalt

Der kleine Maki wurde vom finsternen Moreno gefangen, als dieser Makis Heimatdorf niedergebrannt hat. Jetzt sitzt Maki in Ketten in Morenos Sklavenlager, wo er auf Soula trifft, die das gleiche Schicksal ereilt hat. Doch der mutige Maki findet eine Chance zur Flucht und ergreift sie: Ihm gelingt es, Moreno und dessen scharfen Wachhund zu entkommen und er rettet sich auf einen hohen Affenbrotbaum. Am nächsten Morgen wird Maki von einer Giraffenherde geweckt, hier trifft Maki auf die kleine Giraffe Zarafa, mit der er sogleich

Freundschaft schließt. Maki bleibt bei den Giraffen und reist mit ihnen weiter durch die Steppe.

Doch der entflohenen Maki wird weiter von Moreno verfolgt. An einer Wasserstelle holt er die Giraffenherde ein und versucht Maki zurückzuholen, aber die Giraffenmutter stellt sich ihm entgegen. Moreno zögert nicht und erschießt die Giraffe. Maki scheint verloren, als aus dem Nichts Hassan erscheint und Moreno verscheucht. Hassans Ziel jedoch war es weniger Maki zu retten,

als Zarafa mitzunehmen. Er lässt den kleinen Jungen zurück und befiehlt ihm, zurück nach Hause zu gehen. Doch Maki verspricht der toten Giraffenmutter, dass er Zarafa zurück bringen wird und verflucht Hassan und die gefangene Zarafa. Als er nach einem langen Marsch durch die Wüste erschöpft zusammenbricht, rettet Hassan ihm jedoch erneut das Leben. Dieser hat schon lange bemerkt, dass Maki ihm und Zarafa gefolgt sind.



Maki reist nun mit Hassan und Zarafa, doch Hassan will den Jungen noch immer loswerden. Als sie bei dem Händler Mahmoud ankommen, um für die kleine Giraffe Milch zu besorgen, will Mahmoud Hassan gleich zwei Kühe verkaufen: die tibetischen Zwillingkühe Mounh und Sounh, die nicht getrennt werden sollten. Hassan aber möchte nur eine Kuh und lässt so am folgenden Morgen Mounh zusammen mit Maki bei Mahmoud zurück, als er mit Zarafa aufbricht. Mounh aber lässt sich nicht aufhalten, als sie bemerkt, dass Sounh fehlt, und so folgen Maki und Mounh den anderen, bis sie sie erneut eingeholt haben. Gemeinsam reisen sie nach Alexandria, dessen Hafen gerade von einer türkischen Flotte belagert wird. Hier trifft Hassan auf seinen alten Freund, den verrückten Luftschifffahrer Malaterre.

Hassan hat den weiten Weg durch die Wüste mit Zarafa auf sich genommen, um dem Pascha Zarafa zu zeigen, denn sie soll ein Geschenk für Frankreichs König sein. Er soll dem Pascha bei dem Krieg mit den Türken helfen. Doch erweist sich die Ausreise nach Frankreich mit dem Schiff als unmöglich, da das Meer von türkischen



Schiffen belagert ist, und so beschließt Hassan, mit Zarafa, den Kühen und Malaterre in dessen Heißluftballon nach Paris zu fliegen. Maki aber will er erneut zurücklassen, doch Malaterre hat Mitleid und versteckt Maki in einem Heuballen.

Die abenteuerliche Reise über das Mittelmeer beginnt, doch schon bald treten erste Turbulenzen auf und Hassan wirft ohne zu überlegen erst die beiden Kühe und dann den Heuballen, in dem sich Maki versteckt hat, über Bord. Doch die Drei haben Glück und landen heil auf einem Piratenschiff. Die Piratin Bouboulina ist zunächst wenig erfreut über die neuen Mitreisenden, doch Maki erzählt ihr, dass er im Namen des Paschas unterwegs ist und einen bedeutenden Schatz zum französischen König bringen soll, der Schatz befände sich dort oben im Heißluftballon. Bouboulinas Interesse ist gleich geweckt und sie gibt Befehl dem Ballon zu folgen.



Am Hafen von Marseille landet der Ballon, doch auch Moreno ist in Frankreich angekommen und greift Hassan an, da er noch immer Maki zurückhaben möchte.



Zu Hassans Glück tauchen in dem Moment Bouboulina und die Piraten auf und retten Hassan. Bouboulina ringt Hassan das Versprechen ab, Zarafa wieder nach Afrika zurückzubringen, wie Maki es der Giraffenmutter versprochen hat. Doch kaum sind sie abgehoben, befiehlt Hassan, doch wieder Kurs auf Paris zu nehmen.



Als sie über die Alpen fliegen, geraten sie in einen Schneesturm und stürzen ab. Von nun an müssen sie ihre Reise nach Paris zu Fuß fortsetzen. Nach langem Weg erreichen sie Paris und gehen zum Jardin des Plantes, dem neuen Zoo, wo Zarafa dem französischen König präsentiert wird. Der gelangweilte König nimmt mit gespielter Freude sein Geschenk des Paschas an, aber Unterstützung gegen die türkische Belagerung will er nicht leisten. Hassan und Maki sind wütend und traurig, ihre Reise war umsonst und Zarafa muss im Zoo bleiben.

Doch es kommt noch schlimmer: Moreno hat Maki aufgespürt und nimmt ihn erneut gefangen. Jetzt gibt es für Maki kein Entkommen und auch Hassan kann ihm nicht helfen. Moreno nimmt Maki mit zu sich nach Hause, wo er von nun an als sein Diener arbeiten muss. Etwas Gutes hat seine Gefangenschaft jedoch: Denn in Morenos Haus trifft Maki endlich wieder auf seine Freundin Soula.

In Paris herrscht eine rechte „Giraffomanie“ seit dem Eintreffen der Giraffe Zarafa. Zarafa hofft täglich, dass Maki zurückkommt und sie befreit, doch die Zeit vergeht und Zarafa ist bald eine stattliche, ausgewachsene Giraffe. Der niedergeschlagene Hassan ist immer noch in Paris, denn er schämt sich heim zu kehren, weil seine Mission gescheitert ist. Maki muss als Hausklave alle erdenklich harten Arbeiten erledigen und all seine Hoffnungen schwinden.





Bis eines Tages ein neues Highlight im Pariser Zoo eintrifft: ein Nilpferd. Alle versammeln sich, als es dem König präsentiert wird, auch Maki und Soula sind dabei. Plötzlich bietet sich ihnen die Chance zur Flucht. Maki hat sein Versprechen, Zarafa zurück nach Afrika zu bringen, nicht vergessen, aber wie sollen die beiden Kinder nur mit der Giraffe zurückreisen? Da entdeckt Maki im Himmel über Paris den Heißluftballon von Malaterre, der nun Fahrten für Touristen anbietet. Mit dem Heißluftballon landen Malaterre, Maki und Soula mitten im Zoo vor

Zarafas Käfig. Glücklicherweise sehen sich die Freunde wieder. Malaterre hat aber eine schlechte Nachricht: Zarafa ist mittlerweile zu groß, um im Ballon mitzuflogen. Maki ist verzweifelt, er wird sein Versprechen nicht halten können. Aber plötzlich beginnt Zarafa mit ihm zu sprechen und bittet ihn, zurück in sein Land zu fliegen und sie hier zu lassen. Gerade als Maki aufbrechen will, taucht Moreno wieder auf, um Maki mitzunehmen...

<http://www.thimfilm.at/die-abenteuer-der-kleinen-giraffe-zarafa-presse#data>

Zarafas wahre Geschichte

Rückblick auf die historischen Gegebenheiten

Im Jahre 1826 unterbreitete der aus dem Piemont stammende Diplomat Bernardo Drovetti, der damals als konsularischer Vertreter Frankreichs in Alexandria residierte, dem ägyptischen Pascha Mehmed Ali einen höchst eigentümlichen Vorschlag: Wie wäre es, eine Giraffe als originelles Präsent per Schiff nach Frankreich bringen zu lassen? Diese Idee war indes nicht seine eigene gewesen, vielmehr war sie ihm durch einen seiner Diener, einen Nubier namens Hassan, eingeflüstert worden. Das Tier, das dem französischen König Karl X. als Geschenk offeriert werden sollte, wäre ja gewiss eine großartige Attraktion und bestens geeignet, den jüngst in Paris eröffneten Jardin des Plantes zu bereichern! Und da der Pascha zu jener Zeit mit allen Mitteln versuchte, seine Beziehungen zum Königreich Frankreich grundlegend zu verbessern, nahm er den Vorschlag mit größtem Entzücken auf... So kam es, dass Zarafa, ein zweijähriges Giraffenwaisenkind, keineswegs freiwillig



die Wüste Kordofan im Sudan verließ, um eine große Reise anzutreten. In Alexandria wird sie an Bord eines sardischen Schiffes verfrachtet, dessen Deck man eigens den Bedürfnissen eines derart hochgewachsenen Tieres angepasst hat: So kann Zarafa immerhin ihren langen Hals und ihren Kopf emporrecken, während das Schiff auf Marseille zusteuert. Zur tierischen Reisegruppe zählen ferner drei Milchkühe, deren Aufgabe darin besteht, die Giraffe zu ernähren. Die Ankunft Zarafas in der französischen Hafenstadt kommt einer Sensation gleich. Der Präfekt nimmt sie in Empfang und lässt sie mehrere Monate lang auf seinen Gütern überwintern. Im darauf folgenden Frühjahr soll die Reise

fortgesetzt werden, diesmal aber auf dem Landweg: Paris ist das Ziel.

Geoffroy Saint-Hilaire, damals Leiter des französischen Nationalmuseums, dem auch der Jardin des Plantes angegliedert ist, nimmt die Giraffe in seine Obhut, bevor diese am 9. Juli 1827 König Karl X. im Schloss von Saint-Cloud offiziell vorgestellt wird. Der Monarch ist damit einer der letzten, dem es vergönnt ist, sein Geschenk in Augenschein zu nehmen, ist doch Zarafas Schaulauf durchs Rhône-Tal und Burgund bis hin zur letzten Etappe auf ihrem Weg in die französische Hauptstadt keineswegs unbemerkt geblieben. Indes wäre es mit den Gepflogenheiten bei Hofe wohl kaum zu vereinbaren gewesen, wäre der König der Giraffe entgegengeeilt; der royale Stolz gebot es vielmehr, dass diese ihm zugeführt werden musste.

<http://www.thimfilm.at/die-abenteuer-der-kleinen-giraffe-zarafa-presse>

Leben in der Wüste

An Sonne und Sternen orientieren

Ganz natürlich sucht unser Auge am Horizont nach prägnanten, also auffälligen Orientierungspunkten wie Bäumen, Häusern oder Bergen. Wir nehmen sie uns ganz automatisch zum Ziel und suchen uns, sobald wir sie erreicht haben, neue Punkte. In der Wüste mit ihren unzähligen Dünen, bei denen eine der anderen gleicht, ist es für einen Einzelnen fast unmöglich, eine längere Strecke hinter sich zu bringen, ohne unterwegs mehrmals die Richtung zu ändern. Umgeben von Sandstürmen, die in Wüsten recht häufig auftreten, ist dann selbst die Sicht auf Himmelskörper behindert. So fehlt auch die Möglichkeit, sich an Sonne, Sternen oder Mond zu orientieren.

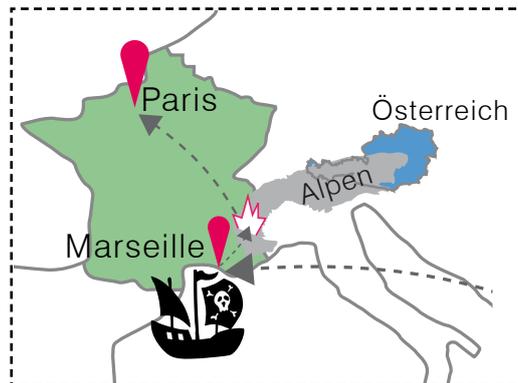
Nachts kann man sich nach dem auffälligen Nordpolarstern richten, der genau im Norden am Himmel leuchtet. Tagsüber können wir am Stand der Sonne ungefähr die Himmelsrichtung bestimmen - das machten sich schon früher viele Menschen zu Nutze. So sagt das bekannte Sprichwort: „Im Osten geht die Sonne auf, im Süden nimmt sie ihren Lauf, im Westen wird sie untergehen, im Norden ist sie nie zu sehen.“ Eine bahnbrechende Erfindung half bereits zu vergangenen Zeiten bei der Orientierung: der Kompass. Die Kompassnadel wird durch das Magnetfeld der Erde beeinflusst und zeigt bekanntlich immer nach Norden. Für Seemänner war der Kompass unverzichtbar, um die richtige Route zu finden und ihr Ziel zu erreichen.

Warum verirren wir uns in der Wüste und auf offenem Meer?

Doch ohne Orientierungshilfen oder das nötige Wissen auf sich allein gestellt, kann eine Wanderung in der Wüste oder eine Fahrt auf hoher See tödlich enden. Denn nicht nur die Wüsten der Erde halten endlos scheinende Weiten für uns bereit, auch auf den Meeren gibt es oft keine markante Stelle am Horizont, an der man sich orientieren könnte. Wasser, nichts als Wasser - einzig die Sonne oder die Sterne lassen dann noch eine Bestimmung des Standorts und des Zielorts zu, sofern man sich ein wenig mit den Sternbildern auskennt. Am besten, du probierst selbst einmal mit deinen Freunden aus, ob ihr mit verbundenen Augen auf freiem Feld problemlos geradeaus laufen könnt. Die Augen werden verbunden, damit ihr euch keinen Orientierungspunkt zu Hilfe nehmen könnt. So kann man eine Situation in der Wüste simulieren. Wählt zuvor einen Punkt, an dem ihr ankommen wollt und seht selbst, wo ihr am Ende wirklich landet. Wichtig ist es, diesen Versuch nicht alleine zu machen. Es sollte immer jemand auf das „Versuchsobjekt“ mit der Augenbinde aufpassen, um Stürze oder Ähnliches zu vermeiden.



<http://www.helles-koepfchen.de/orientierungssinn.html>



Arbeitsunterlagen

Auf www.edugroup.at stehen Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung. Die Arbeitsblätter wurden von Elke Kleiß-Brosenbauer (VS 52, Volksschule Solarcity-Pichling) erstellt.

Gutes Gelingen der Vor- und Nachbereitung
wünscht Ihnen das Edugroup-Filmpädagogikteam.

Ein Unternehmen
der Innovationsholding
des Landes OÖ

